

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Einzelhefte für Dresden bei monatlicher Lieferung durch unsere Postanstalt...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Carr.

Werbung von Anzeigen... 11 bis 1/2 Uhr...

Druckerei: Nr. 11 und 2006.

Heinrich Esders

DRESDEN-A. 2 Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Größtes Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- u. Kinder-Garderoben! Schlafrocke Hausjoppen Herren-Geh-Pelze

weich und anscheinend, Größte Auswahl. vornehmste Ausführung, Sämtliche Preislagen. unerreichte Preiswürdigkeit, Bestes Material.

Nr. 316. Spigel: Neueste Drahtberichte. Sonnensichten, Reichsnot-Revision, Sonntagsches Volks, Militärgericht, Heilource. Freitag, 16. November 1906.

Neueste Drahtmeldungen vom 15. November.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Bris.-Tel.) Das Haus legte anfangs recht tüchtige Beschlüsse. Am Bundesratstische waren die Staatssekretäre v. Tschirschky und Freyher v. Stengel...

Paris. (Bris.-Tel.) Das Journal bringt einen Leitartikel über die geistige Rede Bülow's im Reichstag...

Sue Lage in Ostland.

Petersburg. Die bei der Verhandlung des Prozesses gegen den Arbeiterdeputierten angeführten Behauptungen, die den Grafen Witte betreffen...

Petersburg. Die Zeitung "Russ", die seit Ende 1905 verboten war und gestern zum ersten Male wieder erschien...

Warschau. Das Reichsgericht verurteilte drei Arbeiter wegen Agitation zum Tode...

Berlin. Heute vormittag wurde die 18jährige Amanda Ding in Bette erschossen aufgefunden.

Hamburg. Der Vorstand des Hafenarbeiterverbandes wird heute mit dem Vorstände des Hafenbetriebsvereins in ge-

meinsamer Sitzung verhandeln. Die Schauerliche derjenigen Schiffe, deren Entladung vor dem Auslaufen be- zogen war...

Hamburg. (Bris.-Tel.) Ein Anhänger der Seite der Abwehrlichen, der zum 31. Infanterie-Regiment in Afrika ein- gezogen wurde...

Köln. Die das „Vol. Tagblatt“ meidet, wurde im Dorfe Sturmer bei Brach an das katholische Schulhaus neben dem St. Marien-Kloster...

London. „Daily Telegraph“ meldet gestern 14. d. Mts. aus Tokio: Der Staatbank des neuen Kaiserthums „Siam“...

London. (Bris.-Tel.) Der „Standard“ meidet aus Einigkeit, daß die chinesischen Einwohner von Aussen ein- zugehen...

New York. (Bris.-Tel.) Der Korrespondent der „New York Sun“...

Kapstadt. Einer amtlichen Meldung zufolge sind drei Anhänger der Partei, unter ihnen ein Bruder Ferreira's...

Derliche und Sächsisches.

Dresden, 15. November

In Vertretung der Reichsregierung der Königin- Witwe...

Das Reichsamt über den Handel und die Gewerbe- Verhältnisse für die Provinz der Königin- Victoria...

In der Reichsnot-Revision, die, wie bereits berichtet, vom Reich zu Dresden an die sächsische Staatsregierung gerichtet...

von anderer Seite hierzu das Gegenstück beigetragen ist, so ist dies nach den Ergebnissen der Statistik zu ersehen...

Table with 2 columns: Year and Number of Cows. Rows for 1904, 1905, 1906.

in dem im Jahre 1906 gegenüber 1904 ein Rückgang von 1455 Rindern...

Table with 2 columns: Year and Number of Cows. Rows for 1904, 1905, 1906.

Ein solches Aufsteigen der Viehzucht läßt sich nur auf einer Menge an Schlachtvieh zurückführen...

Table with 2 columns: Year and Number of Cows. Rows for 1904, 1905, 1906.

Ein solches Aufsteigen der Viehzucht läßt sich nur auf einer Menge an Schlachtvieh zurückführen...

Kunst und Wissenschaft.

Witteilung aus dem Bureau der Königlich-sächsischen Theater...

Konzert der Heilource der Dresdner Kaufmannschaft. Der vornehm eigenartige Rahmen...

Wielch wann aufgenommen und selbst ausgezeichnet wurde ist Margarete Sterns...

sonst ausfällt, und insbesondere während einige effektvolle Solos...

Zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Heilource wurde der Abend mit Weber's Jubel-Concerte eröffnet...

Der Dresdner Lehrergesangsverein veranstaltete gestern im Gewerbeschule einen Vortragsabend...

der Königl. Kapelle, bestehend aus den Herren Friedrich (Dob), Köhlich (Kornett), Hartmann (Kornett)...

Aus den Dresdner Kunstsalons.

Die Dresdner Kunstsalons von Ernst Arnold und Emil Richter beherbergen jetzt in ihren Räumen zwei

von 53 478 Stüd. Hierzu kommt, daß die Einfuhr von Schlachtwieh aus einer Anzahl Länder ganz verboten ist, bei anderen Staaten aber Erleichterungen und Beschränkungen unterliegt, die einem Einfuhrverbot fast gleichkommen. So ist vornehmlich für das Königreich Sachsen durch das Schutzprotokoll zum Viehhandels-Übereinkommen vom 2. Januar 1906 die Einfuhr von 30 000 Schlachtwiehern zugelassen. Hierbei sind jedoch folgende Beschränkungen vorgelesen: 1. Die Tiere müssen dreißig Tage hindurch am Verfuhrort tierärztlich überwacht und danach für unbedenklich befunden werden; 2. das ganze Gebiet der politischen Verwaltungsbehörde erster Instanz des Verfuhrortes muß als frei von Schweinepest und Maul- und Klauenseuche nachgewiesen werden; 3. die Abschachtung hat im Grenzschutzbezirk zu Bodenbach stattzufinden. Diese Bedingungen sind im Scherer'schen Rat, das damit nahezu ein Einfuhrverbot für Schweinefleisch aus Oesterreich-Ungarn nach dem Königreich Sachsen ausgesprochen ist. Es sind auch tatsächlich Schweine nur in unbedeutender Menge in Bodenbach zur Abschachtung gekommen. Das ist unmittelbar nach dem Inkrafttreten des Übereinkommens geschehen. Dieser erste Versuch hat bereits ergeben, daß eine weitere Einfuhr unter den bestehenden Bestimmungen ausgeschlossen ist. Sein Gelingen kann das Risiko übernehmen, auf eine Zeit von dreißig Tagen Tiere zur Ausfuhr anzulassen und unter tierärztliche Kontrolle zu stellen und sich dabei der Gefahr auszusetzen, daß ein in letzter Stunde in einem Orte des Verwaltungsbezirks auftretender Seuchenfall die Ausfuhr verhindert. Aus diesen Darlegungen ergibt sich, daß nur eine schrittweise Erleichterung der Beschränkungen für die Einfuhr und eine Erleichterung der bestehenden Einfuhrbeschränkungen eine baldige Abhilfe der Viehhandelsbeschränkungen kann. Nach dem Entschluß einer Anzahl tierärztlicher Direktoren der Schlacht- und Viehhöfe und der Fleischhauerei der größten Städte Deutschlands sind für die Vieh- und Fleischhauerei eine Reihe von Erleichterungen möglich, ohne daß dadurch die Gesundheit der Bevölkerung des Reiches gefährdet oder die Sicherheit gegen Einschleppung von Viehseuchen beeinträchtigt wird. Wir legen die Versicherung, daß die hohe königliche Staatsregierung der Bedeutung normaler Viehpreise für die Volksernährung und für die Volkswirtschaft eine gerechte Würdigung nicht versagt und geneigt ist, den Bestrebungen auf Milderung der bestehenden Beschränkungen zugewandt. In diesem Sinne bitten wir die königliche Staatsregierung weiter, selbst alles vorzunehmen, was in der Forderung der Vieh- und Fleischhauerei liegt und zur Erleichterung der Viehhandelsbeschränkungen des Reiches zu dienen geeignet ist.

Die europäische Adriaanfonteinens für den Sommerdienst 1907 wird am 5. und 6. Dezember in Dresden abschließen und im weiteren haben die Ausstellungen stattfinden sollen. Zu dieser Konferenz sind nahezu 160 Eisenbahnbetriebsbeamten und Bahnhofsbeamten eingeladen, und zwar: 49 deutsche, 2 österreichische, 6 ungarische, 6 italienische, 10 österreichische, 6 spanische, 2 portugiesische, 9 dänische, 4 niederländische, 1 luxemburgische, 4 englische, 3 dänische, 10 schweizerische, 2 norwegische, 10 russisch-japanische, 2 türkische Betriebsbeamten, sowie 1 polnische, rumänische und serbische Betriebsbeamten. Die Geschäftsführung hat die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen.

Imperialadambenken - Lotterie. Am letzten Rechnungsabend wurden an ardueren Gewinnen gezogen: Nr. 158 365 mit 200 Mk., Nr. 87 442 mit 100 Mk., Nr. 3066 mit 300 Mk., Nr. 21 362 mit 100 Mk., Nr. 90 847 mit 100 Mk., Nr. 79 295 mit 300 Mk., Nr. 92 580 mit 100 Mk., Nr. 178 118 mit 100 Mk., Nr. 151 167 mit 300 Mk., Nr. 110 355 mit 100 Mk., Nr. 70 756 mit 300 Mk., Nr. 32 558 mit 300 Mk., Nr. 102 361 mit 100 Mk., Nr. 69 349 mit 100 Mk., Nr. 126 894 mit 300 Mk., Nr. 158 979 mit 200 Mk., Nr. 71 203 mit 100 Mk., Nr. 129 522 mit 100 Mk. (Ehne Gewähr).

Zeit einiger Zeit werden an den Fassaden des japanischen Palais in Neuherberg Reparaturen von ardueren Umfang vorgenommen. Die Arbeiten stehen unter der Leitung des Königl. Bauamts I. ihre Ausführung in der Bauhütte Carl v. Köhler übertragen worden. Das Gebäude gehört noch heute zu den charakteristischsten und schönsten Dresdens, obgleich der Entwurf von Jean de Bodt (1670 bis 1754) ihm im Gegensatz zum Rokokostil ein sehr modern wirkendes, durchaus einfaches Merkmal gegeben hat. Dieser Architekt bevorzugte gegenüber seinen Vorgängern bei seinen Bauten die Einfachheit der vornehmeren Welt des Materialen. Er beschränkte sich nur durch Klarheit und Ruhe der Verhältnisse, sparsame Einwirkung, forrekte Anordnung der Details und der Proportionen zu wirken. Jean de Bodt, ein französischer Meister, hatte seine Ausbildung in Holland erhalten. Er wurde vom Kurfürsten Friedrich August I. zum Ober- und Ingenieurkorps, Direktor der Kunst- und Militär-Bauten, Generalmajor und darauf 1732 zum Kommandanten von Dresden-Neustadt ernannt. In der ursprünglichen Form wurde das japanische Palais in den Jahren 1715 und 1716 vom Generalleutnant Grafen von Aremberg errichtet. Friedrich August I. erwarb es zugleich mit dem Schloß Hohenhausen für den Kaufpreis von 100 000 Taler. Es wurde von ihm zur Sommerwohnung bestimmt, durch zwei mehrere Seitengebäude vergrößert und aus prächtigste eingerichtet. Dem ansehnlichen kostbaren japanischen und chinesischen Porzellan, sowie den trefflichen Gemälden wurden 1721 die reichen Stühle der Sammlungen aus dem Reichenschatz beigelegt. Sie fanden in zehn Kammern des zweiten Stockwerkes Platz. Zu damaliger Zeit trug das Gebäude auch ein Hof, die Besichtigung „Holländisches Palais“, weil der Bauherr dieses Landes mit zur Annahme gekommen war. So stand es bis 1720, worauf sich neuere Bauarbeiten ein so sichtbares Streben nach dem Neuen. Nachmittags abend, das was über die Eingangsfiguren zu jedem der beiden Salons schreiben möchte: Neue Bauten zur Kunst. Erprobung konnte der Gesamtindruck, während die beiden Ausstellungen in dem Gebäude hinterlassen, nicht verwechselbarartig abgedacht werden, als er tatsächlich ist. Während die bei Arnolds zusammengebrachte Ausstellung französischer Künstler der jüngsten Vergangenheit ein merkwürdiges Gemisch durchaus nach ungeschickter, mehr auf theoretischen Erwägungen, als auf harten, künstlerischen Individualitäten beruhenden Abstraktionen zeigt, tritt uns in der im Richten des Oberhauptes vorerwähnten Sonderausstellung des Mannheimer Meisters Leo Pusch ein so charakteristisches, zur fröhlichen Lebensbejahung dringendes, von selbstener Hefigkeit entzogen, das kein Zweifel darüber aufkommen kann, von welchem Salon der Besucher in diesem Halle die reichere Halle erscheinender Kunstwerke in fortsetzen kann. Anerkennung verdienen jedoch die beiden Arbeiter dieser Ausstellung für ihre Mithalten in diesem Werke. Wenn auch die folgenden Verordnungen sich auf der Höhe der gegenwärtigen halten, dürfen wir auf eine sehr anregende Winterausstellung auf dem Felde der bildenden Kunst bei uns in Dresden rechnen.

Da es immer gut ist, zunächst die Arbeit abzugeben und den Genuss nur nach gelassener Arbeit folgen zu lassen, soll zuerst von der französischen Ausstellung bei Arnolds die Rede sein. Sie vervollständigt die lange Reihe der früheren Vorführungen von Werken der neueren französischen Malerei, die wir dieser Firma verdanken, und erweitert unsere Kenntnis derselben wiederum um ein gutes Stück, indem sie uns mehrere Seiten ihrer Entwicklung, die bis dahin den meisten Besuchern höchstens durch die Lustre bekannt worden sein dürften, in charakteristischen Proben vor Augen stellt. Die Aufzählung der bereits bekannten Erwerbungen genügt derjenige Teil der Ausstellung, in dem wir eine fastliche Anzahl von Gemälden der französischen und belgischen Maler vorfinden, die bekanntlich das Zeitungsprogramm der Farbe, den sogenannten Pointillismus, zum Program erhoben haben, in historischer Folge zusammengestellt wurden. Als der eigentliche Entdecker dieses auf die wissenschaftlichen Untersuchungen Chevreul's und anderer Chemiker zurückzuführenden Malerverfahren gilt der jung, im Alter von 31 Jahren, 1891 verlebte George Seurat. Er kam aus der Ecole des Beaux-Arts, übte jedoch sehr bald, wie Manet, eine eigene Richtung, das Divisionismus, den glatten Schmelz der belgischen und sah das Mittel dazu, einmal in der Aufzählung der Werke in Paris und dann in der unermesslichen Verwendung der reinen Farben des Spektrums nach dem Gesetz des Komplementärproblems. Sein erstes größeres Werk, das nach diesem einleuchtenden Prinzip durchgeführt war, erschien im Jahre 1888 auf der Internationalen Ausstellung in der Maison dorée unter dem Titel:

„Un Dimanche à la Grande Jatte“. Leider enthält die Dresdner Ausstellung nicht das Bild von G. Seurat, sondern nur zwei der zahlreichen Vorstudien der Sammlung Seurat, denen man nicht viel Gutes nachsagen kann. Die Farbgestaltung ist bei ihnen betriebliech, jedoch angewandt und der beabsichtigte Effekt so wenig erreicht, daß man eher von einem Vorübenden schuldig glauben möchte. Noch schlimmer steht es um die Wiedergabe des bewegten Teilens, das sich an einem Sonntag auf dieser Seineinsel bei Paris abspielte. Das Bild ist in vieler Hinsicht ein Meisterwerk, das sich in dem Bild und dem Bild, entlang wirken oder im Grunde ausstrahlen, entstehen jeglichen Lebens. Sie wirken wie farbige Vallen freiz und höher: hunderte von Seurat's Parier Kollegen hätten damals etwas dergleichen weit besser machen können, und es war sehr Wunder, daß er einen Stamm der Entzählung über sich ergehen lassen mußte, als das Bild öffentlich bekannt wurde. Aber Seurat blieb seiner künstlerischen Überzeugung treu und gewann bald eine Anzahl Freunde, die zu seiner ruhigen Schwere und seine Leben führen zum einseitig belohnten Glaubensfester machten. Das dabei herauskommt, sagt sich vielleicht an den Gemälden von Henri Edmond Cross beobachten. Je länger, desto mehr ist er zum Realist geworden. Während er noch in seiner „Mittelständischen Aesthetik“ von 1888 ein gewisses Verständnis für die Zeichnung besitzt und namentlich die Farbe glücklich heranzubringen, können heute erst in diesem Jahre entstandenen „Nymphes“ als flüchtige Beispiel dafür gelten, zu welchen Reirungen das Ankommen an eine vielfältig und für sich richtige Theorie führt, wenn sie den Händen eines Unschlügen anvertraut wird. Das ganze Bild besteht aus einer Anzahl weißlicher, farbiger Akte, die ebenfalls mit einer Pinselstrichweise, als mit der Hand hätten aufgetragen werden können. In der Farbe herrscht ein schwebendes Weiß und ein ebenbürtiges Grün vor. Dabei hat der Künstler nicht die mindeste Rücksicht darauf genommen, ob diese Farbpalette auch der natürlichen Farbe der Gegenstände entspricht. Auf der Schulter der einen dieser Nymphes macht sich das Grün mit schillendem Reflexen geltend, als ob es das Laub eines Baumes schmücken sollte. Die flüchtige Charakteristik und die Form hat für diese Gedanken nicht den geringsten Wert mehr, so daß es nicht lohnt, die übrigen Vertreter der Schule, unter deren ersten die Franzosen Maximilian Luce und Paul Signac die bekanntesten sind, und ihre Werke einzeln anzusehen. Gleichwohl besteht die Ausstellung den Beweis, daß ein Künstler, der das Prinzip vernünftig zu benützen versteht, auf diesem Wege Wirkung erzielt, die auf anderem nicht zu erzielen ist. Wir denken hierbei an die Schöpfungen des Belgiers Theo van Rysselberghe, denen wir seit seinem ersten Auftreten auf unserer Internationalen von 1897 mit wachsendem Interesse gefolgt sind. Er hat es fertig gebracht, die Farbgestaltung auf das Bildnis anzuwenden und zwar

mit so viel Geschick und Geschmeid, daß Bedenken dagegen kaum aufkommen. Diesmal hat er einen, wie es heißt, zum erstenmal ausgestellten Kolbalt beigelegt, den Raden einer blauen Schönheit, die sich in dem Streifen befindet, darstellend, der mit feinsten Delikatete mit dem Pinsel durchmodelliert ist. Einen wahren Triumph aber feiert seine pointillistische Technik in dem „Lichtbahn“ aus der Provence. Wie hier der in rotlichem Abendlicht gebadete Himmel durch den Wald und über das blaue Meer hin bis zu den fernen Ketten am jenseitigen Ufer leuchtet und schimmert, das ist mit einer Weisheit gegeben, die in dieser Ausstellungsung nicht weniger den anderen Realimpressionisten noch einmal zu beibringen ist.

In ihren hervorragenden Verdiensten dürfen wir die Anrechnungen rechnen, die sie dem Hofsänger Vincent van Gogh haben zu teil werden lassen. Wir sind über das Wirken dieses unglücklichen Feuergeistes, der sich niemals genug tun konnte und sich in leidenschaftlicher Sehnsucht, den Schleier der Natur zu erheben, sehr verzehrt, durch die vierjährige Ausstellung einer langen Reihe seiner Gemälde bei Arnolds auf unterrichtet und finden die damals gewachte Wahrnehmung durch die sechs kurzen vorgeführten Bilder nur bestätigt. Seine reife, durch die wilde Zeit seiner Arbeitsweise immer wieder deutlich hindurchscheinende, malestische Anschauung zeigt sich in seinem heimatliche wirkenden und im frühesten Grün vragenden „Dissonanz in der Provence“ am deutlichsten. In dem „goldenen Getreidefeld“ können wir gepfeiften, mit welcher Inbrunst er dem greiftesten Beleuchtungseffekt des sonnigen Lebens nachging, und wie er sich bemühte, den Eindruck, den sein Auge erfahren hatte, im Bilde festzuhalten. Bei dem „Irenhaus in Arles“, das als ein schmuckloses, weißes Gebäude hinter den in verzerrten Krümmungen emporwachsenden Bäumen hervorsteht, werden wir an die spätere Zeit erinnert, da von Gogh zunächst in Irenhouse suchte, ohne die erwünschte Ruhe finden zu können, während „Der Garten Taubens in Auvers“ uns in das letzte Jahr seines Lebens versetzt, in dem er bei Dr. Gachet lebte und sich an den belebenden Reizen seiner Landschaft erfreute, die einst seinem großen Vorgänger zu seinen besten Schöpfungen angeregt hatte.

In Arles war van Gogh mit Paul Gugin zusammengetroffen. Beide Künstler hatten sich gegenseitig beeinflusst, wie sich das bei ihrem beiderseitigen, fast impulsiven Temperament fast von selbst verstand. Gugin, in dessen Andern von der Mutter her südamerikanisches Blut tollte, war damals schon in Martinique gewesen und hatte dort eine solche Fülle neuer farbiger Eindrücke von starker Uppigkeit in sich aufgenommen, daß er sie kaum zu stillen wußte. Trotzdem sind seine beiden bis jetzt belichteten Landschaften von Martinique bei aller Blau der Beleuchtung verhältnismäßig noch sehr im Vergleich zu den in den ärgsten Extremen der Formlosigkeit sich Beweg-

dem Wasser gefüllten Bleistropfen herunter, wobei sich dessen Inhalt über den Keinen ergoß und ihn sehr verdrängte.

In dem Vorhange einer Wohnung im 3. Stock des Grundstücks Rosenstraße 106 entstand gestern Abend in der 11. Stunde ein Brand, durch den eine Barthe Wäsche- und Kleiderstoffe, verbrannt und verschiedene Gebäude-teile beschädigt wurden. Wahrscheinlich war die vorher in dem Raum gewesene Mieterin mit der brennenden Lampe beschäftigt, die auf einer Leine hängenden Wäsche zu nahe gekommen. Die Feuerwehr brachte, da sie den Brand schon gelöscht fand, nicht mehr einzugreifen.

Conradsdorf bei Freiberg, 14. Nov. Der pensionierte und verwitwete Bergarbeiter August Strahburger von hier miedte am Sonntag seiner Schwiegermutter, der im 78. Lebensjahre lebenden Augustin Dachtel, mit der er in Unfrieden lebte, Gift in den Kaffee, um sie, wie er selbst jagte, zu vergiften. Die Schwiegermutter schloß Verdacht und trank den Kaffee nicht. Der Schwiegermutter wurde verhaftet.

Der leinertzeit viel erkrankte angebliche Uebergill bei Bad Elster beschäftigt am Dienstag des Landgericht Klauen i. V. als Berufungsinstanz. Die beiden Angeklagten, Frau Privata Leute aus Dresden und ihre Tochter, hatten wegen Verbreitung eines falschen Gerichts einen Strafbescheid in Höhe von je acht Tagen Haft erhalten. Wegen dieser Verfügung beantragten beide gerichtliche Entscheidung, und das Schöffengericht in Abort erkannte auf eine Geldstrafe von je 20 Mk. oder 5 Tagen Haft. Wegen dieses Urteil war sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch von den Angeklagten Berufung eingelegt worden. Unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse wurden die beiden Angeklagten freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgesprochen, es sei festgestellt, daß die Frauen eine Anzeige erhoben wollten. Es sei jedoch nicht erwiesen, daß die Angeklagten die Ablichtung gehabt hätten, ein unrichtiges Gericht in die Welt zu setzen; sie haben den Hotelangestellten mitgeteilt, daß auf sie ein Haftbefehl stattgefunden habe. Nach den festgestellten Neben Umständen seien die Angeklagten von den Hotelangestellten nicht getraut worden. Es sei nicht zu widerlegen, daß sie sich ein Verhör erlauben, welches die Angeklagten in eine große Verwirrung gebracht und sie veranlaßt hat, ihre Aufklärung in die Worte zu stellen, sie seien überfallen worden.

Militärgericht. Wegen Urkundenfälschung steht der 1887 in Gassen bei Sorau geborene, bisher unbescholtene Militär Richard Bruno Mensel von der 6. Kompanie des 18. Infanterie-Regiments in Grotzenau vor dem Militärgericht der 22. Division. Der Angeklagte hatte den leibhaftigen Wundst, nach Böhmen auf Schützentruppe zu gehen, doch bewußte es der schriftlichen Genehmigung des Vaters. Trotz wiederholter Witten des Angeklagten war der Vater zur Herausgabe einer Genehmigung nicht zu bewegen. So Mensel aber trotzdem seinen Wundst durchziehen wollte, schloß er die Unteroffizier seines Bataillon, das militärische Schriftstück landte er nach seiner Heimatpolizei-behörde zur Abnahme. Die Polizeibehörde leute das militärische Schriftstück dem Vater vor, worauf die Wundstausgabe und Mensel unter Anklage gestellt wurde. Später ertheilte der Vater die Genehmigung zum Eintritt in die Schützentruppe. Das Gericht erkennt auf die actuariae justitiae Strafe von 1 Jahr Gefängnis. — Der 1865 aborene Bruder der 1. Batterie des 64. Artillerie-Regiments Carl William Kühnlich schloß eine Werbung betr. Urlaub mit der Unteroffizier seines Obersten und erhielt auf Grund dieses Kommissars einen Urlaub von 10 Tagen nach seiner Heimat. Ade er seinen Urlaub antrat, beteuerte er noch dem Wochmeister seiner Batterie die Gehör des Bastes. Die Sache wurde nach kurzer Zeit erhebt und habe unter Anklage gestellt. Wegen Urkundenfälschung und Falschens eines Vorscheines erkennt das Gericht auf 5 Jahre Gefängnis.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Handelsregister. Eingetragen wurde: betreffend die Stadtgrundstückseigenschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, daß der Gesellschaftsvertrag in den §§ 1 und 2 durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 19. November 1906 abändert worden ist und daß die Firma künftig lautet: Gesellschaft für Grundstücksewertung mit beschränkter Haftung; — die Firma E. Deimann, Schmeinfurt Filiale Dresden in Dresden, Zweigniederlassung der in Schweinfurt unter der Firma E. Deimann bestehenden offenen Handelskassellast und als Geschäftsführer der Kommanditist und Selbstbesitzer Emil Deimann in Schweinfurt, der Kassistent Ludwig Deimann in Schweinfurt und der Kassistent Alfred Deimann in Dresden; — daß die Kommanditgesellschaft Deilau & Co. in Dresden Vertora erhebt das dem Kommanditisten Ernst Emil Grobe in Dresden; — daß der Firma Paul Dehner in Dresden der bisherige Inhaber Johann Georg Paul Dehner ausgeschlossen und der Kassistent Walter Louis Roth in Dresden Inhaber ist und daß die Firma künftig lautet: Louis Roth.

Konkurse. Zahlungsverordnungen u. s. w. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk: Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Polsterwarenbesizers Martin Georg Otto Ernst Dimme hier, Silberstraße 9, ist das Konkursverfahren eröffnet und Herr Kommissionsrat Bernhard Camler hier, Alteschstraße 33, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 5. Dezember anzumelden. — Ueber den Nachlass des (Hamonstraße 74) verstorbenen Schneidermeisters Franz Friedrich Gramann ist das Konkursverfahren eröffnet und Herr Kaufmann August hier, Silberstraße 18, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 5. Dezember anzumelden. — Das an die Inhaber der Indren Firma Deutsche Citronenfabrik Silbert & Co. in Dresden Johanne Marie verhebel. Silbert geb. Fortner erlassene Veräußerungsverbot ist wieder aufgehoben, nachdem der Antrag auf Konkursöffnung zurückgenommen worden ist.

„Un Dimanche à la Grande Jatte“. Leider enthält die Dresdner Ausstellung nicht das Bild von G. Seurat, sondern nur zwei der zahlreichen Vorstudien der Sammlung Seurat, denen man nicht viel Gutes nachsagen kann. Die Farbgestaltung ist bei ihnen betriebliech, jedoch angewandt und der beabsichtigte Effekt so wenig erreicht, daß man eher von einem Vorübenden schuldig glauben möchte. Noch schlimmer steht es um die Wiedergabe des bewegten Teilens, das sich an einem Sonntag auf dieser Seineinsel bei Paris abspielte. Das Bild ist in vieler Hinsicht ein Meisterwerk, das sich in dem Bild und dem Bild, entlang wirken oder im Grunde ausstrahlen, entstehen jeglichen Lebens. Sie wirken wie farbige Vallen freiz und höher: hunderte von Seurat's Parier Kollegen hätten damals etwas dergleichen weit besser machen können, und es war sehr Wunder, daß er einen Stamm der Entzählung über sich ergehen lassen mußte, als das Bild öffentlich bekannt wurde. Aber Seurat blieb seiner künstlerischen Überzeugung treu und gewann bald eine Anzahl Freunde, die zu seiner ruhigen Schwere und seine Leben führen zum einseitig belohnten Glaubensfester machten. Das dabei herauskommt, sagt sich vielleicht an den Gemälden von Henri Edmond Cross beobachten. Je länger, desto mehr ist er zum Realist geworden. Während er noch in seiner „Mittelständischen Aesthetik“ von 1888 ein gewisses Verständnis für die Zeichnung besitzt und namentlich die Farbe glücklich heranzubringen, können heute erst in diesem Jahre entstandenen „Nymphes“ als flüchtige Beispiel dafür gelten, zu welchen Reirungen das Ankommen an eine vielfältig und für sich richtige Theorie führt, wenn sie den Händen eines Unschlügen anvertraut wird. Das ganze Bild besteht aus einer Anzahl weißlicher, farbiger Akte, die ebenfalls mit einer Pinselstrichweise, als mit der Hand hätten aufgetragen werden können. In der Farbe herrscht ein schwebendes Weiß und ein ebenbürtiges Grün vor. Dabei hat der Künstler nicht die mindeste Rücksicht darauf genommen, ob diese Farbpalette auch der natürlichen Farbe der Gegenstände entspricht. Auf der Schulter der einen dieser Nymphes macht sich das Grün mit schillendem Reflexen geltend, als ob es das Laub eines Baumes schmücken sollte. Die flüchtige Charakteristik und die Form hat für diese Gedanken nicht den geringsten Wert mehr, so daß es nicht lohnt, die übrigen Vertreter der Schule, unter deren ersten die Franzosen Maximilian Luce und Paul Signac die bekanntesten sind, und ihre Werke einzeln anzusehen. Gleichwohl besteht die Ausstellung den Beweis, daß ein Künstler, der das Prinzip vernünftig zu benützen versteht, auf diesem Wege Wirkung erzielt, die auf anderem nicht zu erzielen ist. Wir denken hierbei an die Schöpfungen des Belgiers Theo van Rysselberghe, denen wir seit seinem ersten Auftreten auf unserer Internationalen von 1897 mit wachsendem Interesse gefolgt sind. Er hat es fertig gebracht, die Farbgestaltung auf das Bildnis anzuwenden und zwar

mit so viel Geschick und Geschmeid, daß Bedenken dagegen kaum aufkommen. Diesmal hat er einen, wie es heißt, zum erstenmal ausgestellten Kolbalt beigelegt, den Raden einer blauen Schönheit, die sich in dem Streifen befindet, darstellend, der mit feinsten Delikatete mit dem Pinsel durchmodelliert ist. Einen wahren Triumph aber feiert seine pointillistische Technik in dem „Lichtbahn“ aus der Provence. Wie hier der in rotlichem Abendlicht gebadete Himmel durch den Wald und über das blaue Meer hin bis zu den fernen Ketten am jenseitigen Ufer leuchtet und schimmert, das ist mit einer Weisheit gegeben, die in dieser Ausstellungsung nicht weniger den anderen Realimpressionisten noch einmal zu beibringen ist.

In ihren hervorragenden Verdiensten dürfen wir die Anrechnungen rechnen, die sie dem Hofsänger Vincent van Gogh haben zu teil werden lassen. Wir sind über das Wirken dieses unglücklichen Feuergeistes, der sich niemals genug tun konnte und sich in leidenschaftlicher Sehnsucht, den Schleier der Natur zu erheben, sehr verzehrt, durch die vierjährige Ausstellung einer langen Reihe seiner Gemälde bei Arnolds auf unterrichtet und finden die damals gewachte Wahrnehmung durch die sechs kurzen vorgeführten Bilder nur bestätigt. Seine reife, durch die wilde Zeit seiner Arbeitsweise immer wieder deutlich hindurchscheinende, malestische Anschauung zeigt sich in seinem heimatliche wirkenden und im frühesten Grün vragenden „Dissonanz in der Provence“ am deutlichsten. In dem „goldenen Getreidefeld“ können wir gepfeiften, mit welcher Inbrunst er dem greiftesten Beleuchtungseffekt des sonnigen Lebens nachging, und wie er sich bemühte, den Eindruck, den sein Auge erfahren hatte, im Bilde festzuhalten. Bei dem „Irenhaus in Arles“, das als ein schmuckloses, weißes Gebäude hinter den in verzerrten Krümmungen emporwachsenden Bäumen hervorsteht, werden wir an die spätere Zeit erinnert, da von Gogh zunächst in Irenhouse suchte, ohne die erwünschte Ruhe finden zu können, während „Der Garten Taubens in Auvers“ uns in das letzte Jahr seines Lebens versetzt, in dem er bei Dr. Gachet lebte und sich an den belebenden Reizen seiner Landschaft erfreute, die einst seinem großen Vorgänger zu seinen besten Schöpfungen angeregt hatte.

In Arles war van Gogh mit Paul Gugin zusammengetroffen. Beide Künstler hatten sich gegenseitig beeinflusst, wie sich das bei ihrem beiderseitigen, fast impulsiven Temperament fast von selbst verstand. Gugin, in dessen Andern von der Mutter her südamerikanisches Blut tollte, war damals schon in Martinique gewesen und hatte dort eine solche Fülle neuer farbiger Eindrücke von starker Uppigkeit in sich aufgenommen, daß er sie kaum zu stillen wußte. Trotzdem sind seine beiden bis jetzt belichteten Landschaften von Martinique bei aller Blau der Beleuchtung verhältnismäßig noch sehr im Vergleich zu den in den ärgsten Extremen der Formlosigkeit sich Beweg-







# Dresdner Bankverein

**Dresden**  
Leipzig: Hauptstr. 10  
Dresden: Wilschstr. 21 — Hauptstr. 22  
Chemnitz: Kreuzstr. 11  
Aktienkapital: Mark 21 000 000  
Reserven: Mark 2 000 000

übernimmt die Durchführung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte und empfiehlt sich, besonders zum An- und Verkauf von in- und ausländischen Wertpapieren und Geldsorten, zur Eröffnung von Konto-Korrenten u. Scheck-Konten, Annahme von Bareinlagen zur Vermittlung, Coupons-Einlösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Effekten, Verlehnungs-Kontrollen, Vermietung einzelner Schrankfächer in feuer- und diebsicheren Stahlkammern.

## Kurszettel der Dresdner Börse vom 15. November 1906.

Staatspapiere und Fonds.		Deutsche Staatsanleihen.		Ausländische Fonds.		Prioritäten.		Bank- und Hypothekendarlehen.		Wechsel und Banknoten.		Transport-Aktien.		Bau- und Bergbau-Aktien.		Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.		Sonstige Aktien.					
1	Reichsanleihe m. 80,10	1	Pr. J. Bdr. Romm.-Obl. 96,00	1	De. Chem. Hölle m. 105 102,50	1	Pr. J. Bdr. Romm.-Obl. 96,00	1	Alig. Deutsche Credit-Anstalt Leipzig 173,25	1	1000 m. 101,50	1	1000 m. 101,50	1	1000 m. 101,50	1	1000 m. 101,50	1	1000 m. 101,50	1	1000 m. 101,50	1	1000 m. 101,50

Dresdner Nachrichten. Freitag, 16. November 1906 Nr. 316

**Grundstücks-An- und Verkäufe.**  
Gutgehender Landgasthof, nahe Freiberg, mit Saal, Kegelbahn u. Landwirtschaft, soll billig bei 8-10000 Mk. Anzahl verkauft werden. Nähere Auskunft H. Emil Poeland, Freiberg, Sa.

**Hotel-Verkauf.**  
Aus freier Hand verkaufe ich Rennbahn halber mein neuverbautes Hotel mit Saal, Theater- und Konzertsaal, mit gutem Fremdenverkehr und gutem Saal-Verkehr. Alles Näheres b. Befragter.  
Carl Naumann, Bischofswerda i. Sa.

**Einfamilienhaus**  
u. Garten in Borstel mit hoher Lage zu kaufen gesucht, es zu mieten mit Verkaufrecht. Ausführliche Offert. mit Preis- u. Mietpreis, Lage, Zimmerzahl, ob unterkellert, wann beziehb. in m. Taube & Co. Wiesbaden, Caffee W. N. 17.

**Geschäfts-An- und Verkäufe.**  
**Goldgrube!**  
Restaurant m. Hotel-Verkauf.  
Wegen andauernder Krankheit verkaufe ich mein im Zentrum einer größeren Industriestadt Sachsens gelegenes Hotel-Restaurant mit 2000 Mk. Anzahl 20-25000 Mk. Es wird auch außer bar gute Hypothek mit in Zahlung genommen. Preis 20000 Mk. Viermalig 12-15000 Mk. Restkaufgeld kann auf lange Jahre fest stehen bleiben. Alles Näheres kostenlos durch m. Penzingerstr. 10 Dresden Ernst Türke in Altona-Königs-Vald.

**Gute sichere Existenz.**  
In feinsten verkehrsreich. Lage Dresdens in ein sehr gutgehendes Butter-, Käse- u. Etergeschäft mit ganz besonderer Ausstattung zu verkaufen. Tagesl. 90-150 Mk. Wichtige bill. Eine deutsche mit Oberleitung wird sich selten wieder bieten.  
Ch. u. B.W. 614 Gp. b. Bl.

**Landschmiede,**  
ausgebend, in guter Lage bei Dautz, Todesfalls halber sofort zu verkaufen. Ch. u. B. 8. postl. Martha bei Waldheim.

**Kolonial- und Produkten-Geschäft**  
in guter Lage in der Nähe des Bahnhofs halber preiswert zu verkaufen. Ch. u. B. 81  
"Invalidentank" Dresden.

**5000 Etd. feine Strauss-Federn,**  
jede 40-45 cm lang, 12-15 cm breit, 3 Etd. nur 1.15 A zum Ankaufen.  
**Hesse, Zschiffelstr.**

**Toppich-Fegemaschinen**  
Parkettbürsten  
F. Bernh. Lange  
Amalienstr.

**OCEAN-SEIFEN-PULVER**  
UNERREICHT!

**Albert Walther**  
Fabrik für Gummi- u. Metallstempel  
Fabrik: Amalienstr. 21 (Hauptstr. 89)  
Nabe Pirnaischer Platz.  
Lege: gr. Brüdergasse 33  
Eilige Stempel in wenig Stunden.

**Ausnahme-Preise.**  
**Wecker**  
Diese Uhren kosten jetzt nur 2,50 M., bessere Werke 3, 4-6 M.  
**Joh. Treppenhauer**  
Seesirasse 1, Altmarkt.



**Speise-Kartoffeln,**  
süß, zart, 4 Str. 2 Mk. Prof. Müller, Imperator 185 Mk. in 20 Str. Ladung, dahinter Erbsen fleißig. Auf Wunsch sende 9 Str. Müller.  
Max Haase, Saganau.

**Bims die Hand**  
**Abrador**

**Dauerbrandöfen,**  
**Petroleum-Heizöfen,**  
garantirt sicher, empfindlich zu herabgesetzten Preisen.  
**O. Hübschmann,**  
Victoriastraße 6.

